

**BERGISCHE  
SYMPHONIKER**



4. Philharmonisches Konzert  
**Daniel Huppert** Leitung

**SAISON**  
2022/23



# MiRO

FOOD \* DRINKS \* MUSIC

## DEN THEATERBESUCH AUSKLINGEN LASSEN

„5 Biersorten  
vom Faß“

„Direkt gegenüber  
dem Theater“

„Biergarten mit  
über 70 Plätzen“

„Cocktailkarte mit  
über 50 Drinks“

Reservierungen unter:  
Lokal: 0 21 91 462 00 44  
Mobil: 0157 306 998 62  
E-Mail: [info@miroremscheid.de](mailto:info@miroremscheid.de)  
Web: [www.miroremscheid.de](http://www.miroremscheid.de)

„Küche Freitag & Samstag  
bis 24 Uhr geöffnet“

Öffnungszeiten

(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00

Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

# 4.

## PHILHARMONISCHES KONZERT

Festhalle Solingen : Teo Otto Theater Remscheid  
Di 22.11.2022 | 19.30 Uhr : Mi 23.11.2022 | 19.30 Uhr

18.45 Uhr Einführungsvortrag  
*von Katherina Knees*

- ▶ **Amelie Müller** Sopran
- ▶ **Lucie Ceralova** Alt
- ▶ **Bryan Lopez-Gonzales** Tenor
- ▶ **Yoo-Chang Nah** Bass
- ▶ **Chor der Bergischen Symphoniker**
- ▶ **Witolf Werner** Einstudierung Chor
- ▶ **Daniel Huppert** Leitung

# Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.

Für jedes Bauvorhaben bringen wir von der Planung bis hin zur Fertigstellung unser übergreifendes Bauingenieur-Wissen ein, davon profitieren unsere Kunden jeden Tag aufs Neue.

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



## Dohrmann

seit 1895

[www.dohrmann.de](http://www.dohrmann.de)

**Arvo Pärt** (\*1935)

Cantus in memoriam Benjamin Britten

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791)

Requiem d-Moll KV 626

I. Introitus

II. Kyrie

III. Sequenz

1. Dies irae

2. Tuba mirum

3. Rex tremendae

4. Recordare

5. Confutatis

6. Lacrimosa

IV. Offertorium

1. Domine Jesu

2. Hostias

V. Sanctus

VI. Benedictus

VII. Agnus Dei

VIII. Communio



# DiVino

Cucina Italiana . Vinobar

Nach dem **kulturellen** Genuss darf  
der **kulinarische** nicht fehlen.

Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und  
Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

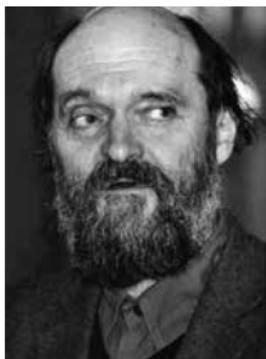
Konrad-Adenauer-Str. 78  
42651 Solingen  
T 0212.249 292 62  
[www.divino-solingen.de](http://www.divino-solingen.de)  
[restaurant@divino-solingen.de](mailto:restaurant@divino-solingen.de)

Dienstag-Freitag  
11.30 - 14.30 Uhr | 17 - 23 Uhr  
Samstag  
17 - 23 Uhr  
Sonntag & Montag Ruhetag

**UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!**

Am heutigen Abend steht das jährliche Chorkonzert der Bergischen Symphoniker auf dem Programm, in dem der Chor der Bergischen Symphoniker die Reihe der Philharmonischen Konzerte um seine vielstimmige vokale Schönheit bereichert.

Mit einer kleinformatischen, aber bedeutenden instrumentalen Komposition von Arvo Pärt und dem berühmten Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart erwartet Sie ein musikalischer Spannungsbogen vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis in die späten Siebziger des 20. Jahrhunderts. Interessant sind die Entstehungsgeschichten der beiden so unterschiedlichen Werke, und dieser Programmtext möchte die Hintergründe der Stücke kurz skizzieren und Sie damit auf den Konzertabend einstimmen.



Der estnische Komponist **Arvo Pärt** (1935) ist einer der wichtigsten Schöpfer spiritueller, geistlicher Musik der Gegenwart. Sein **Cantus in Memoriam Benjamin Britten** gehört zu den populärsten Werken, die er bis heute geschrieben hat. Arvo Pärt wurde am 11. September 1935 im estnischen Paide geboren. Bereits als Jugendlicher schrieb er erste Kompositionen und erhielt seine

professionelle Ausbildung im Rahmen seines Kompositionsstudiums in Reval und am Konservatorium von Tallinn. Ab 1958 arbeitete Arvo Pärt gleichzeitig als Tonmeister beim estnischen Rundfunk und als Komponist verschiedener Filmmusiken. Sein Frühwerk war noch deutlich von der russischen Tradition im Stil von Prokofjew oder Schostakowitsch beeinflusst, doch ab Mitte der sechziger Jahre konzentrierte er sich mehr und mehr auf serielle Gestaltungsformen, die in musikalischen Materialcollagen ihren Ausdruck fanden. Um 1968 entdeckte Arvo Pärt die Musik des Mittelalters

für sich und beschäftigte sich in der Folge unter anderem mit Komponisten wie Guillaume de Machault und Josquin Desprez. Nach einer kompositorischen Orientierungsphase, die ihn zur europäischen Polyphonie führte, entstanden in den Siebzigern und Achtzigern zunehmend eigenständige und bedeutende Werke wie *Tabula Rasa* oder *Fratres*, in denen Arvo Pärt erstmals seinen so genannten *Tintinnabuli-Stil* präsentierte, für den er – abgeleitet vom lateinischen Wort für *Glöckchen* – nach wechselnden, aber in sich festen Formen, Skalen- und Dreiklangsmuster miteinander kombinierte. Auch der *Cantus in Memoriam Benjamin Britten* aus dem Jahr 1977 gilt als frühes Beispiel für diesen *Tintinnabuli-Stil*. Arvo Pärt komponierte das Stück als Hommage an den 1976 verstorbenen Künstler Benjamin Britten, dessen Musik er erst kurz vor seinem Tod zu schätzen gelernt hatte. Pärts Wunsch, Britten persönlich zu treffen, blieb aufgrund der politischen Differenzen zwischen der UdSSR und England sowie des frühen Todes Brittens unerfüllt.

Das Stück beginnt sehr leise im Pianissimo, baut aber allmählich eine größere Lautstärke auf, die durch die jeweils hinzukommenden Instrumente entsteht. Der Klangeindruck ist komplex, obwohl das Prinzip der Komposition auf Einfachheit basiert. Sie wurde als sogenannter Proportionskanon für zehnstimmiges Streichorchester und Glocke komponiert. In einem Proportionskanon werden Stimmen mit gleicher Melodie im Zeitmaß gestreckt, so dass ein polyrhythmischer Satz entsteht. Diese Kanonform wurde im 15. und 16. Jahrhundert u.a. von Josquin Desprez entwickelt, der, wie erwähnt, Pärts Stil beeinflusst hatte. Die Glocke, die das Instrumentarium des Streichorchesters ergänzt, ist auf den Ton A gestimmt und bildet das tonale Zentrum des Stückes, das in a-Moll steht. Das Taktmaß des Kanons ist ein 6/4-Takt, der einen ständigen Wechsel von kurzen und langen Notenwerten

beinhaltet. Das Stück beginnt mit Glockenschlägen, die in Gruppen mit Abständen von 18 Taktschlägen erklingen. Jede dieser Gruppen besteht aus drei As, die jeweils in einem Abstand von 12 Taktschlägen gespielt werden. Diese Glockenschläge ziehen sich durch das ganze Stück. Unter den Instrumenten des Orchesters sind zwei mal zwei Violinstimmen vertreten, außerdem Bratschen, Celli und Kontrabässe mit jeweils zwei Stimmen. Die erste Stimme jeder Instrumentenart spielt die für das Stück charakteristische absteigende a-Moll-Tonleiter, die zweite Stimme jeweils nur die Töne des a-Moll-Dreiklangs, die jeweils unter den Tönen der ersten Stimme liegen. Alle ersten bzw. zweiten Substimmen spielen jeweils die gleiche Melodie, wobei jede Hauptstimme jeweils eine Oktave tiefer und im halben Tempo der vorherigen Stimme spielt, wodurch die oben erwähnte Streckung der Notenfolge entsteht. Demzufolge endet die Komposition, wenn der Kontrabass als tiefste Stimme die Melodie beendet hat.

Was kompliziert klingt, entfaltet beim Hören eine wunderbar schlichte Ausdruckskraft. Das Stück kann als Meditation über den Tod verstanden werden. Es wird durch die Stille am Anfang sowie am Ende geprägt, die einen Rahmen um das Stück bildet und eine religiöse oder spirituelle Bedeutung hat, denn sie verdeutlicht den Gedanken, dass wir aus der Stille entstehen und auch zur Stille zurückkehren werden. Auch wenn Arvo Pärt vorwiegend für seine religiösen Stücke bekannt ist, ist sein *Cantus in Memoriam Benjamin Britten* nicht primär auf religiöse Motive zurückzuführen. Nach eigener Aussage des Komponisten fällt in seiner Musik das Unwichtige weg, weil ihn selbst das Komplizierte verwirrt. Viel wichtiger ist für Arvo Pärt, dass alles eins wird. Und das kann man in dieser Komposition sehr eindrucksvoll erleben.



Das **Requiem d-Moll KV 626** aus dem Jahr 1791 ist die letzte Komposition, die **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791) hinterlassen hat. In den Jahren vor seinem Tod wandte sich Mozart verstärkt der Kirchenmusik zu – eine ganze Reihe von Kyrie-Fragmenten werden auf die Jahre 1787-1791 datiert.

Die merkwürdigen Entstehungsumstände seines unvollendeten Requiems, sowie überlieferte Äußerungen von Mozart, *dass er wohl wisse, dass er dieses Werk für sich selbst schreibe*, trugen zum Nimbus des Tragisch-Geheimnisvollen bei, der seine Totenmesse bis heute umgibt. Anlass für die Legendenbildung boten insbesondere die Umstände der Bestellung des Requiems beim Komponisten: Es wurde über einen Mittelsmann von einem anonymen Besteller in Auftrag gegeben.

Und: Wo viele Fragen offenbleiben, entstehen Gerüchte, und wenn die Gerüchteküche brodelt, sind Verschwörungstheorien bekannterweise nicht mehr fern. Aus Sicht der Nachwelt bilden Mozarts Sterbeumstände und seine fragmentarische Totenmesse eine unheimliche Allianz. Bereits kurz nach Mozarts Beerdigung wurde die Vermutung laut, beim frühen Ende des Komponisten sei es nicht mit rechten Dingen zugegangen. *Weil sein Körper nach dem Tode schwoll, glaubte man sogar, er sei vergiftet worden*, munkelte das *Musikalische Wochenblatt*. Mozart habe aus Versehen eine tödliche Dosis Quecksilber geschluckt – damals ein Mittel gegen eine Syphilis-Infektion – war eine weitere verwegene These. Der Mythos um das Mozart-Requiem begründete sich jedoch nicht nur aus Zeitungsartikeln und Hörensagen. In der Vergangenheit haben immer wieder fantasiebegabte Schriftsteller an der Legende mitgestrickt. Wenn man sich jedoch die Faktenlage der musikwissenschaftlichen Forschung anschaut, schrumpft die

mysteriöse Sage um Mozarts Totenmesse zu einer skurrilen, aber dennoch nachvollziehbaren Geschichte: Der geheimnisvolle Bote, der Mozart beauftragte, war aus heutiger Sicht mit einiger Sicherheit ein Gesandter Johann Sortschans, des Wiener Geschäftsträgers des Grafen Franz Walsegg-Stuppach. Graf Walsegg, Besitzer mehrerer Herrschaften im südlichen Niederösterreich, hatte die Gewohnheit, bei renommierten Komponisten seiner Zeit, Werke in Auftrag zu geben, die er in der Folge als seine eigenen ausgab. Als enthusiastischer Musik- und Theaterliebhaber, der sich auch als Komponist versuchte, veranstaltete Graf Walsegg zweimal wöchentlich private Kammermusikkonzerte für Freunde und Bekannte, bei denen er selbst als Cellist und Flötist mitwirkte. Als am 14. Februar 1791 Walseggs Frau Maria Anna Gräfin Walsegg im Alter von nur 20 Jahren verstarb, wollte der trauernde Witwer ihr ein Requiem widmen – und beauftragte über den Mittelsmann Mozart mit der Komposition.

Mozart arbeitete daraufhin ab dem Frühsommer 1791 an dem Requiem und beschäftigte sich bis in die letzten Stunden seines Lebens am 5. Dezember 1791 mit der Vollendung, die jedoch nicht mehr gelang. Nach seinem Tod bemühte sich Mozarts Witwe Constanze, einen sachkundigen und vor allem mit Mozarts Kompositionsweise vertrauten Komponisten zur Fertigstellung des Requiems zu finden, damit es dem Auftraggeber ausgehändigt werden konnte. Während des Kompositionsprozesses hatte Mozart lediglich den Eröffnungssatz des Introitus (*Requiem aeternam*) mit allen Orchester- und Vokalstimmen niedergeschrieben. Das folgende *Kyrie* und der größte Teil der *Dies-irae*-Sequenz, vom *Dies irae* bis zum *Confutatis*, waren lediglich in den Gesangsstimmen und dem bezifferten Bass fertiggestellt, darüber hinaus waren einige wichtige Orchesterpartien kurz skizziert. Der letzte Satz der Sequenz, das *Lacrimosa*, brach nach acht Takten ab und

blieb unvollständig. Die folgenden beiden Sätze des Offertorium, das *Domine Jesu Christe* und das *Hostias*, waren wiederum in den Gesangsstimmen und teilweise im Continuo ausgearbeitet.

*Sanctus* mit *Benedictus*, *Agnus Dei* und *Communio* fehlten völlig.

Constanze Mozart war verständlicherweise sehr daran gelegen, dass das unvollständige Werk abgeschlossen wurde, um die Vorauszahlung nicht zurückzahlen zu müssen und die zweite Hälfte der Kaufsumme von Graf Walsegg zu erhalten. Sie beauftragte daher andere Komponisten mit der Fertigstellung. Die erste Wahl fiel auf Joseph Eybler, der die Arbeit jedoch nach einigen Ergänzungsversuchen am *Dies irae* wieder aufgab, woraufhin die Witwe Mozarts Schüler Franz Xaver Süßmayr engagierte, der die umfangreiche Ergänzungsarbeit durchführte und die Messe um das *Sanctus*, *Benedictus* und *Agnus Dei* ergänzte. Warum Constanze Mozart sich nicht sofort an ihn wandte, ist ungewiss, denn Süßmayr stand sogar am Krankenbett seines Meisters und wurde vom Sterbenden instruiert, wie die Seelenmesse fortzuführen sei.

So schritt die Fertigstellung des Requiems schließlich rasch voran und Graf Walsegg erhielt die Partitur, die er nach gewohnter Art abschreiben ließ, um ihre Herkunft zu verschleiern. Da sich in der Umgebung von Stuppach nicht die geeigneten Musiker fanden, wurde das Requiem unter der Leitung von Graf Walsegg am 14. Dezember 1793 im Rahmen der Liturgie in der Kirche des Stiftes Neukloster in Wien aufgeführt. Die eigentliche Uraufführung des Gesamtwerks hatte jedoch bereits am 2. Januar 1793 im Rahmen eines Benefizkonzerts für Constanze Mozart und ihre Kinder im Saal der Restauration Jahn in Wien stattgefunden, wo Mozart 1791 letztmalig als Pianist aufgetreten war. Die Aufführung stützte sich vermutlich auf Kopien, die Constanze Mozart und Franz Xaver Süßmayr vor der Ablieferung der Partitur ohne Wissen des Grafen hatten anfertigen lassen.

Noch einige Worte zur Musik selbst: Das Requiem ist besetzt mit vier Vokalsolisten (Sopran, Alt, Tenor und Bass), vierstimmigem Chor und einem kleinen klassischen Orchester, bestehend aus zwei Bassetthörnern, zwei Fagotten, zwei Trompeten, drei Posaunen, Pauken, Streichorchester und Basso continuo (Orgel). Auffällig ist das Fehlen der hohen Holzbläser (Flöten, Oboen) und der Waldhörner. Der Klang des Orchesters wird somit stark durch den biegsamen, dunklen Ton der Bassetthörner bestimmt. So wird eine durch die sparsame Instrumentation noch verstärkte starke Abdunklung und Transparenz erreicht, und eine düster-ernste Grundstimmung erzielt. Die Haupttonart des Requiems ist d-Moll, eine Tonart, die häufig ernsten oder auf das Jenseits bezogenen Dingen zugeordnet wird. Die Tonarten bewegen sich, mit Ausnahme des nicht von Mozart stammenden *Sanctus* in D-Dur, größtenteils im Bereich von oft mit Dunkelheit, Emotion, Romantik, und Sterben assoziierten B-Tonarten – neben d-Moll etwa F-Dur, g-Moll, Es-Dur, B-Dur oder auch a-Moll.

Im Vordergrund steht im Mozart-Requiem durchweg der vierstimmige Vokalsatz, es gibt nur kurze rein instrumentale Partien, das Orchester hat mit wenigen Ausnahmen eher unterstützende Funktion. Auch die Vokalsolisten werden im Wesentlichen als Ensemble eingesetzt, Arien und vergleichbare Formen solistischer Virtuosität fehlen ganz, im Gegensatz zu anderen kirchenmusikalischen Werken oder gar zu Opern Mozarts und seiner Zeitgenossen. Der Chor erhält allerdings, zumindest im *Kyrie*, erheblichen Raum zur Glanzentfaltung.

Auch nach der Fertigstellung kursierten immer wieder Gerüchte um die Komposition. Im Jahre 1825 veröffentlichte der Herausgeber der *Cäcilia – Zeitschrift für die musikalische Welt*, Jacob Gottfried Weber, seinen Aufsatz *Über die Echtheit des Mozartschen Requiem*, der erhebliche Kontroversen nach sich zog. Er brachte nicht nur

erneut die Tatsache in Erinnerung, dass Mozart nicht der alleinige Autor des Requiems war, und dass bislang der Öffentlichkeit keinerlei beweiskräftige Dokumente für eine Urheberschaft vorlagen – vielmehr zog er generell in Zweifel, dass die veröffentlichte Partitur überhaupt auf Mozart zurückgehe und vermutete, dass Süßmayr den gesamten Notentext aus Skizzen zusammengebastelt habe. Webers These hatte zur Folge, dass die Autografen Mozarts in den nächsten Jahren nach und nach ans Tageslicht kamen.

Aus der kuriosen Entstehungsgeschichte des Requiems wird verständlich, warum es sich bei der Originalhandschrift, die die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek als einen ihrer größten Schätze verwahrt, um zwei Bände handelt: Band 1, die *Ablieferungspartitur*, enthält die vollständige Partitur des Werkes in der Ergänzung Franz Xaver Süßmayrs, so, wie Graf Walsegg sie, inklusive einer gefälschten Mozart-Unterschrift, ausgehändigt bekam. Band 2, die *Arbeitspartitur* ist aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, die die originalen Niederschriften Mozarts ab dem *Dies irae* zeigen, samt der unvollständigen Kompositionsteile, die Süßmayr nicht zur Ergänzung verwenden konnte, weil Joseph Eybler darin bereits seine eigenen Ergänzungsversuche eingetragen hatte. Bis heute fasziniert das Requiem auf allen Bühnen dieser Welt sein Publikum. Neben seiner musikalischen Schönheit ist es aber vielleicht auch die Entstehungsgeschichte, die Mozarts letztes Werk über seinen Tod hinaus unsterblich gemacht hat.

Katherina Knees

# Amelie Müller



ist freischaffende Sopranistin aus Berlin. In der aktuellen Spielzeit ist sie an der *Staatsoperette Dresden* zu erleben, außerdem ist sie für das Frühjahr 2023 am *Flensburger Theater* geplant. Ihr vielseitiges Repertoire reicht von Operette über Verdi und Mozart bis zu Alter Musik. Sie sang am *Theater Lübeck* und war vier Jahre im Festengagement am *Schleswig-Holsteinischen Landestheater*.

Bei den *Händelfestspielen* in Halle war sie 2022 schon zum zweiten Mal zu Gast. Studiert hat Amelie in ihrer Heimatstadt an der *Universität der Künste Berlin*. Im *Opernstudio Niederrhein* (Mönchengladbach/Krefeld) sammelte sie zwei Jahre lang Bühnenerfahrungen in Verdis »Maskenball«, »Barbiere di Siviglia« und »Hoffmanns Erzählungen«, sowie in Orffs »Carmina Burana«.

Amelie ist Preisträgerin des *Joachim-Fontheim-Preises*, des *Gesangswettbewerbes der Kammeroper Schloss Rheinsberg*, Sonderpreisträgerin der *Accademia Belcanto Graz* und Gewinnerin des *Theateroscars der Rheinischen Post*.

SCHÖNE TÖNE GENIESSEN

EPE

MALERWERKSTÄTTEN

# Lucie Ceralova



Die gebürtige Tschechin absolvierte zunächst ein Studium im Fach Germanistik und Musikwissenschaften an der *Palacký Universität* in Olomouc. Ihre Gesangsausbildung erhielt sie anschließend an der *Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber«*. Sie ist Preisträgerin des *Internationalen Dvořák-Gesangswettbewerbs*, wo sie mit zwei Sonderpreisen für die beste Dvořák-Interpretation ausgezeichnet wurde. Bereits während des Studiums sang sie wichtige Partien ihres Faches im Rahmen einer Italien-Tournee. Weitere künstlerische Anregungen erhielt die Sängerin bei Meisterkursen. Es folgte ein Festengagement am *Theater Rostock*.

Seit 2011 arbeitet Lucie Ceralová freischaffend und gastierte unter anderem an der *Semperoper Dresden*, an der *Oper Halle*, an den *Staatstheatern Schwerin* und *Mainz* oder an den *Wuppertaler Bühnen*. Sie ist außerdem eine gefragte Konzertsängerin. Auftritte führten die Altistin in die *Dresdner Frauenkirche*, in die *Philharmonie Köln*, in die *Historische Stadthalle Wuppertal* und zu bedeutenden Festivals, wie z. B. *Prager Frühling*, *Dresdner Musikfestspiele* oder zum *Kammermusikfest Lockenhaus*.

# DIE REINSTE FREUDE ...



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker – sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauberkeit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran, dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-, Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Technischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

**SCHULTEN**  
G E B Ä U D E D I E N S T E



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0  
mail@schulten.de · www.schulten.de

# Bryan Lopez-Gonzales



wurde in Havanna geboren und studierte am dortigen *Conservatorio Amadeo Roldán*. Unmittelbar nach seinem Abschluss wurde er als Solist an die *Opera Nacional de Cuba* in seiner Heimatstadt engagiert, wo er in »La Traviata«, »La fille du régiment« oder »Der Fliegende Holländer« auftrat. Er sang beim *Festival Valle d'Itria* und absolvierte die *Accademia del Belcanto Rodolfo Celletti* in Martina Franca. Von 2016 bis 2018 gehörte er dem *Opernstudio der Deutschen Oper am Rhein* in Düsseldorf an. Neben den wichtigsten Mozart-Partien sang er die großen spektakulären Tenorrollen des italienischen Belcanto von Rossini, Bellini und Donizetti. Sein Repertoire umfasst viele weitere Rollen. Erfolgreiche Gastspiele führten Bryan Lopez Gonzalez zuletzt unter anderem an die *Washington Opera*, an das *Opernhaus Cluj*, an die *Bühnen Krefeld/Mönchengladbach* sowie zum *Arezzo Raro Festival*. Im Frühjahr 2022 sang er Händels »Il trionfo del tempo e del disinganno« in der Neuinszenierung im *Theater Mainz*.

# ZUSAMMEN AN EINEM STRANG ZIEHEN

Profitieren Sie ab sofort von den Synergieeffekten einer Agenturgruppe.



medienagentur



**MARXBÖHMER**

WERBEAGENTUR // INTERNETAGENTUR

**RSN MEDIENAGENTUR GMBH // MARXBÖHMER GMBH  
HINDENBURGSTR. 78 // 42853 REMSCHEID  
RSN-MARXBOEHMER.DE // 02191 926 316**

# Yoo-Chang Nah



wurde in Seoul geboren und absolvierte ein Gesangsstudium an der *Musikhochschule Köln*, dessen Diplom-Prüfung er mit Auszeichnung für die Richtung Lied, Oratorium und Operngesang abschloss. Im Jahr 2003 legte er zudem sein Konzertexamen ab.

Er gewann Preise bei zahlreichen Wettbewerben wie dem *Schubert-Wettbewerb* (Seoul), *Bergheim-Gesangswettbewerb* (NRW), dem *internationalen Gesangswettbewerb Alexander Girardi* (Coburg), *International Vocal-Competition s'Hertogenbosch* (Niederlande) und dem *internationalen Gesangswettbewerb Köln* der Stiftung Helga und Paul Hohnen. Er war Ensemblemitglied an der *Deutschen Oper am Rhein* und am *Landestheater Detmold*. Darüber hinaus war zu Gast an den *Theatern Rostock, Hof, Wuppertal, Osnabrück, Erfurt, Koblenz, Kasan* (Russland) und an der *National-Oper* (Korea). Als Solist sang Yoo-Chang Nah im Konzert- und Oratorienfach an großen Häusern im In- und Ausland.

Seit 2005 unterrichtet Yoo-Chang Nah an der *Hochschule für Musik und Tanz Köln*, am Standort Köln, sowie seit 2010 am *Dr. Hoch's Konservatorium* in Frankfurt am Main.

# Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr über 80 Kinder- und Jugendprojekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter  
[www.stadtwerke-solingen.de](http://www.stadtwerke-solingen.de)



**STADTWERKE  
SOLINGEN**



# 5.

## PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzertsaal Solingen : Teo Otto Theater Remscheid  
 Di 20.12.2022 | 19.30 Uhr : Mi 21.12.2022 | 19.30 Uhr

**François Couperin (1668-1733):**

Concert dans le goût théâtral

**Avner Dorman (\*1975):**

»Frozen in Time« Konzert für Schlagzeug und Orchester

**Sergei Rachmaninow (1873-1943):**

Symphonische Tänze op. 45

- ▶ **Vivi Vassileva** Schlagzeug
- ▶ **Daniel Huppert** Leitung



GEFÖRDERT VON:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



MEDIEN-  
PARTNER:

REMSCHIEDER  
GENERAL-ANZEIGER  
...weil wir hier zu Hause sind!

rga.

ST Solinger Tageblatt  
...die Nr. 1 der Solinger

KULTUR-  
PARTNER:

WDR 3

Kulturpartner

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

**Impressum:** Bergische Symphoniker – Orchester der Städte Remscheid und Solingen GmbH, 2022 · Geschäftsführer: Stefan Schreiner · Aufsichtsratsvorsitzender: Burkhard Mast-Weisz · Redaktion: Manuela Scheuber · Gestaltung: Abdank & Milardović, Büro für Gestaltung, Düsseldorf · Satz: rsn marxböhmner, Remscheid · Druck: Schmidt, Ley+Wiegandt, Wuppertal



Seit Jahrzehnten unterstützen wir als Druckerei die Bergischen Symphoniker. Es ist uns eine große Freude, die Musikerinnen und Musiker als Partner begleiten und an ihrem künstlerischen Schaffen teilhaben zu dürfen.

*Schmidt  
Ley+  
Wiegandt*